

Ein *Gefühl* der Vertrautheit

Wie ist es, wenn man einen Konzertbesuch in der Berliner Philharmonie in der **Digital Concert Hall** wiederholt? Ein Selbstversuch.

Von Johannes Schmitz



Ohne Voyeurismus oder ablenkende Ästhetik sind die Konzerte aufbereitet. Ob Karajan das gefallen hätte? Er ist in einigen Dokumentationen der DCH präsent.

Berlin, Philharmonie. Die letzten freien Plätze werden noch von jungen Leuten eingenommen. Dann betritt Iván Fischer das Podium. Federnd und entschlossen. Freundlicher Beifall brandet auf. Der Mann neben mir schaut noch mal auf sein Handy. Er wird es im Verlauf des Konzertes immer wieder tun. Eine kurze Ablenkung nur, aber doch eine Ablenkung. Die acht Hörner beginnen mit der Einleitung zu Mahlers dritter Sinfonie. Es wird eine Aufführung, die stets die Balance zwischen Eruption und Disziplin hält, Fischer neigt nicht zu Extremen.

Der Klang des Orchesters im Raum ist ein wunderbares Erlebnis. Der Beifall ist herzlich. Ein Abonnementkonzert der Berliner Philharmoniker ist zu Ende. Beim Verlassen des Zuschauersaals laufe ich Simon Rattle in die Arme, der auf einem Bildschirm im Foyer dirigiert. Die Berliner Philharmoniker haben in der Nach-Karajan-Ära gelernt, die Vermarktung in die eigenen Hände zu nehmen, eigenes Plattenlabel inklusive.

Und so bleibt mein Konzertbesuch kein einmaliges Ereignis – der Digital Concert Hall sei Dank. Es dauert etwa eine Woche, bis das Konzert im Internet abrufbar ist. Dann betrete ich sie, die Digital Concert Hall. Wie im real existierenden Konzertsaal finde ich auch hier meinen Weg zur Musik zunächst über Werbung der Philharmoniker in eigener Sache, in diesem Fall für einen Livestream. Eine die Zeit bis zu dessen Start herunterzählende Digitaluhr soll die Spannung erhöhen. Livestreams, Konzerte, Filme, Interviews – das sind die vier Bereiche, die sich in der Digital Concert Hall auf tun.

Der Mitschnitt von Mahlers Dritter unter Iván Fischer ist schnell gefunden. Der Computer ist mit der Stereoanlage verbunden, es kann losgehen. Berlin, Philharmonie. Die letzten freien Plätze werden noch von jungen Leuten ein-

genommen. Dann betritt Iván Fischer das Podium. Federnd und entschlossen. Freundlicher Beifall brandet auf. Die acht Hörner beginnen mit der Einleitung zu Mahlers dritter Sinfonie. Niemand neben mir schaut auf sein Handy, und auch sonst lenkt mich nichts ab. Der Klang der Aufnahme ist sehr natürlich, die Bildregie unaufdringlich. Hier wird keine eigene Ästhetik angestrebt, wie es Karajan immer vorschwebte, alles dient der Konzentration auf die Musik. Die Stimmgruppen, die Solisten des Orchesters, das ganze Edel-Kollektiv und der Dirigent werden sinnvoll in den Blick genommen, ohne unnötige Ablenkung, ohne einen Schwenk ins Publikum oder zur Decke, ohne verspielte Unschärfen des Bildes.

Der Solo-Trompeter im dritten Satz bleibt mir wie beim Besuch in der Philharmonie auch in der Digital Concert Hall optisch verborgen. Dramaturgie und Atmosphäre der Live-Aufführung werden bewusst bewahrt. Ein Gefühl der Vertrautheit mit den Musikern stellt sich ein, ohne dass deren Individualität sich vom Orchester abspalten würde. Die Altistin Anna Larsson ist auch in der Digital Concert Hall zwar eine imposante optische Erscheinung, meine Erinnerung an ihren eher kühlen denn intensiven Gesang bestätigt sich aber auch vor dem Bildschirm.

Langsame Fokussierungen von der Totalen auf die Sängerin halten das Gefühl für den Raum der Philharmonie lebendig und gewähren gleichzeitig den Vorteil, durch die Kameras nah am Orchester zu sein. Am Schlagzeuger, der die große Trommel spielt, sogar besonders nah, aus der Froschperspektive. Die Trommel füllt den halben Bildschirm. Vom technischen Aufwand, der für die Aufzeichnung des Konzerts notwendig sein dürfte, ist kaum etwas zu bemerken, weder Kameras noch Mikrofone fallen störend auf. Das gilt sowohl für den Besuch der Digital Concert

Hall als auch für den des Scharoun-Baus. Das technische Equipment ist integraler Bestandteil der Philharmonie geworden.

Nachdem Iván Fischer die Arme langsam hat sinken lassen und der letzte Akkord verklungen ist, beginnt der Beifall, der in voller Länge aufgezeichnet ist. Erst als das Orchester sich erhebt, verebbt er. Als dankbarer Zuhörer bleibt man solange.

Wie war es nun, das Konzert in der Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker? Natürlich bleibt der Besuch in der Natural Concert Hall das unmittelbarere, spannendere, physisch intensivere Erlebnis. Die audiovisuelle Aufbereitung auf dem Niveau, wie es die Berliner Philharmoniker anbieten, ist gleichwohl eine große Freude. Zumal es nach dem Konzert (oder davor) noch die Möglichkeit gibt, die vielen anderen Räume der Digital Concert Hall zu durchstreifen. Die Erläuterungen von Iván Fischer zu Mahlers Dritter sind hörensenswert, er findet schöne Worte etwa

für das Ende des zweiten Satzes, das die Seele der Blumen offenbare: „Als wäre da ein kleiner Tristan drin in dieser Blume, so eine traurig-wehmütige, verliebte, hoffnungslose Gemütsschwankung.“

Einen Raum weiter unterhält sich die charmante Sarah Willis, Hornistin des Orchesters, mit dem Regisseur Peter Sellars. All diese kleinen Filme wirken ganz unprätentiös und bauen keine einschüchternde Distanz zu den Künstlern

Die audiovisuelle Aufbereitung auf diesem Niveau ist eine große Freude

auf. Natürlich bietet sich als Kontrastprogramm ein Blick ins Karajan-Mausoleum an. „Schönheit, wie ich sie sehe“ ist eines der Filmdokumente, die deutlich werden lassen, wie stark sich die Zeiten geändert haben. Elitär zu sein ist out. Die Digital Concert Hall ist ein offenes Haus. ■

Fotos: Digital Concert Hall



Das Archiv der Berliner Philharmoniker birgt viele akustische Schätze.

Info

www.digitalconcerthall.com
Alle Infos findet man unter dem Menüpunkt „So geht's“.

BEETHOVEN FEST BONN

9.9. – 9.10.2016

»REVOLUTIONEN«



www.beethovenfest.de

Tickets +49 (0) 228-50 20 13 13

Deutsche Post DHL
Group

T ..

Sparkasse
KölnBonn

DW Deutsche
Welle
Made for minds.

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.